

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Haus Oldenburg in Sage und Geschichte**

**Negelein, A. von**

**Oldenburg, [ca. 1888]**

4. Lehnsherr und Vasall.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-7475**

Der Graf stets an der Spitze wirft neu' und neue Schar,  
Bis rasch das Sachsenlager vom Feind gesäubert war.  
Dann bringet er entgegen dem Herzog gute Mär,  
Als der zur Hülfe nahet mit seinem kleinen Heer.

Demmin wird noch belagert und läßt den Sieger ein;  
Die Wenden unterwerfen aufs neue sich dem Leu'n.  
Der Graf führt zu der Heimat die Seinen froh zurück  
Und labt nach heißer Arbeit sich an des Hauses Glück.

#### 4. Lehnsherr und Vasall.

Der Herzog Heinrich rühmet, es sei nun alles sein  
Von Baiern fast bis Friesland, vom Elbstrom bis zum Rhein.  
Doch Stolz gebietet Härte und achtet nicht mehr Recht;  
Gar manchem der Vasallen behagt die Hoffart schlecht.

Es sannan drum im Stillen die geistlich hohen Herrn,  
Wie Widerstand man leiste; da folgten viele gern;  
Es einten sich zum Bunde der Fürst und Erzbischof,  
Daß kühnes Werk begegne dem Willen rauh und schroff.

Graf Christian, der Gefährte so oft dem Herzog war  
Auf seinen Kriegeszügen mit wack'rer Helferschar,  
Erwäget, ob er trete dem mächt'gen Bunde bei,  
Hat doch auch ihn empöret des Löwen Tyrannei.

Er füget sich dem Drängen und ist der Erste nun,  
Der langem Rat und Reden läßt folgen kurzes Thun.  
Ihm schließt sich an von Friesen ein kampfbereiter Hauf  
Zum Zuge über Bremen, das willig ihm macht auf.

Er rückt dann vor bis Weihe, wo er die Burg zerstört,  
Und macht am rechten Ufer der Weser wieder kehrt,  
Dringt ihrem Laufe folgend bis an das nord'sche Meer,  
Und überall vergrößert der Zulauf noch sein Heer.

Wie das erfährt der Herzog, kommt er in Eil' heran,  
Daß er Gehorsam lehre den fecken Lehensmann.  
Der hat am Gethaflusse verschanzet sich und harrt,  
Zum Kampf sich kühn erbietend, doch der bleibt ihm erspart.

Der Löwe überlegte wohlweislich sich die Sach';  
Er kennt den tücht'gen Führer, der Keinem noch erlag.  
Er sieht, welch' großer Haufe sich zu dem Grafen schlug;  
Voll Ingrimms kehrt er südwärts; der Rückzug deucht ihm klug.

Nun muß er sich gedulden, bis neu die Knospe schwillt,  
Da haben Braunschweigs Gassen mit Kriegern sich gefüllt;  
Zur Must'ring zieht vorüber ein stolzes, prächt'ges Heer;  
Die Maiensonne bliket auf blanken Helm und Wehr.

Der Herzog rückt nach Bremen und klopft drohend an;  
Es wird dem grimm'gen Klopfer gar bänglich aufgethan.  
Sie ließen Grafen Christian auch gar zu willig ein;  
Mit schwerer Geldesstrafe soll das gesühnet sein.

Dann zum Vasallen führet der eilbeschwingte Marsch;  
Es möcht' der Löwe reden mit ihm gar streng und barsch;  
Er kann es nicht verwinden, daß er vor ihm geflohn;  
Den Stolzen mußte wurmen der Gegner kalter Hohn.

Nun steht er vor der Feste, die vor nicht langer Frist  
Nach seinem eig'nen Plane erbauet worden ist.  
Da drinnen sitzt Herr Christian und sitzt trefflich gut;  
Er giebt dem Herzog Antwort auf seines Angriffs Wut.

Bergebens alles Stürmen; der Welfe gröllt und tobt;  
Das tücht'ge Werk den Meister, der es geschaffen, lobt.  
Es will kein Angriff glücken, Graf Christian sieht sich vor  
Und hält bei Nacht und Tage verrammelt gut sein Thor.

Da schlich sich ein beim Grafen ein zweiter wüt'ger Feind;  
Ein schweres Siechtum war es, das hat es ernst gemeint.  
Er gab sich allzu sorglos dem Wind und Wetter preis  
Und kennt den bösen Mahner, der erst sich meldet leis';

Stets wird er ungestümer, der Kranke sieht es klar,  
Daß ihm nur kurzes Rasten allhier beschieden war;  
Drum lieget er den Seinen mit ernster Bitte an,  
Daß sie den Schmerz bezwingen, so gut ein jeder kann.

Es dürfe niemand wissen von dem erfolgten Tod;  
Man solle täglich bringen zum Schein noch Wein und Brot,  
Und nächt'ger Weile tragen die Leich' an sich'ren Ort,  
Daß er für Freund' und Feinde noch lebe weiter fort.

Gewillfahrt wird dem Teuren, und als sein Stündlein schlug,  
In ein verborg'nes Stübchen man still den Toten trug;  
Man schafft ins Krankenzimmer die Speise nach wie vor  
Und birgt die Trauerkunde vor jedes Lauschers Ohr.

Wie nun der Herzog fruchtlos zwei Monde sich bemüht  
Die Feste einzunehmen, er grollend heimwärts zieht.  
Als er sich Bremen nahet, kommt nach ein reis'ger Bot'  
Und sagt dem Überraschten, daß Christian lang schon tot.

Graf Burchard und Johannes, die argen Bettern, sind  
Von heißer Gier getrieben, des Toten Weib und Kind  
Des Ihr'gen zu berauben. Sie lassen Heinrich ein;  
Es soll als Lohn das Lehen dafür beschieden sein.

Doch Unthat schreit zum Himmel und bringet üble Frucht,  
Der sich nicht lang erfreuet das Brüderpaar verrucht.  
Als Barbaroffas Zürnen den stolzen Leu'n gefällt,  
Auch ihr verrätrisch' Handeln gerechten Lohn erhält.

Sie müssen schimpflich weichen von dem erschlich'nen Thron;  
Da Christian's junge Söhne gar ernstlich sie bedrohn;  
Und alles Volk fällt jubelnd den rechten Erben zu  
Des großen Streiteshelden, der sich gelegt zur Ruh'.

---

## 8. Graf Christian der Kreuzfahrer.

Es rüstet Kaiser Friedrich ein gar gewalt'ges Heer;  
Den alten frommen Helden betrübt die Botschaft sehr,  
Die Stadt des Herrn und Heilands hab' Sultan Saladin,  
Der Sarazenenherrscher, im Sturm genommen kühn.

Der Kaiser möcht' sein Leben fürwahr beschließen nicht,  
Er habe denn erfüllet, was ihm deucht höchste Pflicht.  
Zurück will er gewinnen der ganzen Christenheit  
Die Grabstätt' des Erlösers, die Feindesfuß entweicht.

Der kluge, güt'ge Staufe bestellt zuvor sein Haus  
Und löschet durch Versöhnung erst Streit und Zwietracht aus;  
Er ordnet alles weislich für den gewalt'gen Zug,  
Da planlos Vorwärtsdringen stets üble Früchte trug.

Dem Ungarn und dem Griechen sagt er die Absicht an,  
Daß er zum Morgenlande find' freie, offne Bahn;  
Er sendet zahllos Schiffe aufs Meer mit Proviant,  
Und lästiges Gesindel wird streng vom Heer verbannt.

In alle deutschen Gauen erging sein hohes Wort;  
Da zog's auch Grafen Christian, den jungen Ritter, fort,  
Er ist des Vaters Erbe an Mut und hohem Sinn,  
Und gleiche Lust beseelt ihn, ins Weite froh zu ziehn.

Schon schmückt sich mit dem Kreuze in Regensburg der Zug,  
Der seinen Weg im Thale des Donaustroms einschlug.  
Durchs Ungarland gelanget man in der Griechen Reich  
Und spürt der Griechen Freundschaft an ihrer Tücke gleich.

Dem Höflingsworte lauschte der Kaiser Angelus,  
Des Thrones Sturz bedeute der deutsche Friedensfuß,  
Die Herrschaft ihm zu rauben der Fremde ziehe her;  
Er hat sich drum gerüstet zu starker Gegenwehr.